



Internetkonzeption

Anschrift: Carl-Orff-Straße 83
85591 Vaterstetten

Telefon/Fax: Tel. 08106 3216 10
Fax 08106 3216 11

Hausleitung: Melanie Babl

Träger:
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Ebersberg e.V.
Herzog-Ludwig-Straße 20
85570 Markt Schwaben
Telefon: 08121/9334-0
Fax: 08121/9334-50
Email: info@awo-kv-ebe.de

Die Arbeiterwohlfahrt ist ein überparteilicher und überkonfessioneller Verband der freien Wohlfahrtspflege, der bundesweit tätig ist. Ziel der AWO ist es, Hilfe suchenden und benachteiligten Menschen beizustehen und ihre Lebens situation zu verbessern. Dafür setzt sich die AWO seit über 100 Jahren ein – konsequent und mit Erfolg.

Unser Kreisverband ist als Gliederung des AWO Bezirksverbandes Oberbayern e.V. ein gemeinnütziger eingetragener Verein mit ca. 950 Mitgliedern in 6 Ortsvereinen.

Der in einer Delegiertenkonferenz gewählte Vorstand ist ehrenamtlich tätig. Als Träger von vielfältigen sozialen Dienstleistungen gehört der Kreisverband zu den größten Arbeitgebern im Landkreis Ebersberg. Er ist in der Ambulanten Pflege, der Offenen Behindertenarbeit und im Bereich der Kindertagesstätten mit Kinderhorten, Kindergärten, Kinderhäusern sowie in Ganztagesklassen und in der Mittagsbetreuung tätig.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild.....	3
2. Rechtliche und curriculare Grundlage.....	4
3. Blickpunkt Organisation und Rahmenbedingungen.....	4
3.1 Lage- und Einzugsgebiet.....	4
3.2 Architektur.....	4
3.3 Außenanlage.....	5
3.4 Räumlichkeiten und Ausstattung.....	5
3.5 Gruppenorganisation.....	5
3.6 Tagesablauf.....	6
3.7 Mittagessen, Brotzeit und Getränke.....	7
3.8 Anmeldeverfahren.....	7
4. Blickpunkt Personal.....	7
4.1 Tätigkeiten außerhalb der Kinder-/Gruppenzeit.....	8
5. Blickpunkt Eltern.....	8
5.1 Elterngespräche und Elternabende.....	8
5.2 Mitwirkungsmöglichkeiten.....	8
5.4 Elternbeirat.....	9
6. Blickpunkt Pädagogik.....	9
6.1 Bild vom Kind.....	9
6.2 Verständnis von Bildung.....	10
6.3 Zusammenwirken von Spiel und Lernen.....	10
6.4 Methoden – pädagogische Ansätze.....	10
6.5 Unterstützende Prozessbegleitungen der Pädagogik.....	12
7. Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen...13	
8. Blickpunkt Vernetzung und Kooperation.....	15
9. Blickpunkt Reflexion und Qualitätssicherung.....	16

1. Leitbild

Unser Haus ist eine familienunterstützende und -ergänzende Einrichtung für Kinder im Krippen- und Kindergartenalter. Wir übernehmen für eine definierte Zeit des Tages die Verantwortung, Fürsorge, Betreuung und Bildung der Kinder sowie die Beratung der Eltern. Wir sind Begleiter, Unterstützer, Vertrauens- und Bezugspersonen sowie Vorbild. Aus der Identifikation mit den Leitbildern der Arbeiterwohlfahrt resultiert unsere Haltung gegenüber den Kindern, den Eltern, dem Team und allen Gästen und Partnern innerhalb und außerhalb unseres Hauses.

Solidarität:

- Wir stehen mit praktischem Handeln füreinander ein und unterstützen uns gegenseitig auch bei personellen Engpässen.
- Der Träger versteht sich als Unterstützer, Begleiter und zuverlässiger Ansprechpartner für seine Kindertagesstätten.

Toleranz:

- Wir sind offen für andere Denk- und Verhaltensweisen.
- Wir achten die individuellen Lebenseinstellungen, gehen wertfrei mit Situationen um und finden gemeinsam mit den Betroffenen die möglichst beste Lösung.

Freiheit:

- Unabhängigkeit bedeutet für uns, bei jeglicher Zusammenarbeit die Hilfe zur größtmöglichen Selbsthilfe anzubieten.
- Wir fördern die Entfaltung individueller Fähigkeiten der Kinder und des Personals.

Gleichheit:

- Wir haben den Anspruch, allen Beteiligten das gleiche Recht sowie die gleiche Chance zur Teilhabe am Geschehen der Kindertagesstätte zu geben.

Gerechtigkeit:

- Wir ermöglichen den Zugang zur Bildung für alle Kinder.
- Wir öffnen allen Kindern die Teilhabe an Angeboten und Ausflügen.
- Wir unterstützen finanziell schwache Familien vorbehaltlos, diskret und unkompliziert.

Wir räumen der Partizipation der Kinder einen festen und entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand breitgefächerten Platz ein, indem Demokratie täglich aktiv von den Kindern praktiziert wird.

Dementsprechend leben wir eine Pädagogik der Vielfalt und befinden uns ständig und aktiv auf dem Weg zur Inklusion. Das beginnt beim wertschätzenden und offenen Umgang mit allen Mitmenschen, der möglichen Teilhabe für jedes Kind an Angeboten und Ausflügen, dem Abbau von Barrieren im Kopf und endet ... nie!



„.... Inklusion ist für uns kein Ergebnis, sondern ein Prozess, eine Leitidee, an der wir uns konsequent orientieren, an die wir uns kontinuierlich annähern, selbst, wenn wir sie nie vollständig erfüllen können“.

(Quelle: Erarbeitet im Forum Inklusion 2011; Ausschnitt aus der Definition „Inklusion der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Ebersberg e.V.“)

2. Rechtliche und curriculare Grundlage

- Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG).
- Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) im Sozialgesetzbuch (SGB VIII) *1.
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Kindertagesstätten (StMAS).
- Die Handreichung zum BEP: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren.
- Die Bildungsleitlinien: Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (StMAS und StMUK).
- UN-Kinderrechtskonvention

Trägerspezifische Regelungen:

- Das Leitbild und die Konzeption sind die verbindliche Basis für die pädagogische Arbeit.

*1 Ausschnitt zum **Kinderschutz**

Gemäß § 8a und 8b SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung hat jede Kindertagesstätte die Verpflichtung bei einem entsprechenden Verdacht zu reagieren, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Neben dem Standard „Umgang bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ unterstützt eine AWO Handreichung zum Thema die pädagogischen Kräfte vor Ort.

Fragen in diesem Bereich werden durch AWO interne Beratungen (beispielsweise durch die Fachbereichsleitung für Kinder und Jugend und/oder Inklusionsbeauftragte) oder mit speziell dafür ausgebildeten externen Beratungspersonen, den sogenannten Insoweiß Erfahrenen Fachkräften, sensibel und der Situation angemessen erörtert. In diesem Prozess sind nach Möglichkeit immer die Eltern eng mit eingebunden. Oberstes Ziel ist es gemeinsam mit den Eltern eine gegebenenfalls ungute Situation für das Kind positiv aufzulösen.

3. Blickpunkt Organisation und Rahmenbedingungen

3.1 Lage- und Einzugsgebiet

Unser Kinderhaus befindet sich in der Großgemeinde Vaterstetten in ruhiger Lage, angebaut an das Offene Haus der AWO und gegenüber des Neubaus der Grund- und Mittelschule Vaterstetten.

In der näheren Umgebung befindet sich das Sport- und Freizeitgelände sowie diverse Einkaufsmöglichkeiten und der Erlebnisbauernhof „Reitsberger-Hof“. Verschiedene Spielplätze können fußläufig direkt besucht werden, beispielsweise der Abenteuer- und Wasserspielplatz.

Das Einzugsgebiet umfasst die Ortsteile Vaterstetten, Baldham, Baldham-Dorf, Parsdorf, Neufarn, Weißenfeld und Hergolding. In Ausnahmefällen wie beispielsweise bei dem Bedarf eines Integrationsplatzes, nehmen wir auch Kinder aus anderen Gemeinden auf. Weitere Infos finden Sie über die Homepage der Gemeinde: www.vaterstetten.de.

3.2 Architektur

Das 1997 errichtete Gebäude erinnert mit seiner Pagodenform an ein japanisches Teehaus und erstreckt sich insgesamt über drei Etagen.



3.3 Außenanlage

Das Kinderhaus verfügt über ein großes Außengelände, welches sich in der Teilbereiche gliedert.

Der größte Teil bietet ausreichend Platz für Spiel und Bewegungsmöglichkeiten (Rutsche, Schaukeln, Reckstangen, Berg, Treppe, großer Sandkasten).

In einen der Seitenteile befinden sich Brombeer- und Johannisbeersträucher sowie eine Nestschaukel. Der andere Teil lädt mit einer weiteren, großen Terrasse zum Fahrzeugfahren oder zum Verweilen im Steinnatrium ein.

3.4 Räumlichkeiten und Ausstattung

Die drei Haupträume im Erdgeschoss sind hell und freundlich eingerichtet und verfügen jeweils über eine Küchenzeile auf Kinderhöhe. Außerdem gibt es zwei Nebenräume.

Ebenso befinden sich die sanitären Anlagen, die Küche und das Büro auf dieser Etage. Im ersten Obergeschoss befindet sich eine Turnhalle, die über eine Galerie von jedem Hauptraum zu erreichen ist.

Im Souterrain befindet sich eine großzügige Halle, ein Gruppenraum mit Nebenraum, zwei weiteren Nebenräumen und sanitären Anlagen.

Die einzelnen Spieletecken und Rückzugsmöglichkeiten in und außerhalb der Räume sind funktionell in verschiedene Bereichen, nach dem Prinzip der Werkstattpädagogik, aufgeteilt (Kreativwerkstatt, Bauwerkstatt/ Konstruieren, Lernwerkstatt, Spielwerkstatt, Traumwerkstatt, Kinderrestaurant und Bücherei). Des Weiteren haben die Kinder die Möglichkeit ihrem Bewegungsdrang in der Turnhalle und im Bällebad nachzukommen.

Funktionsräume und -ecken:

- ein großer Bewegungsraum
- eine Bauwerkstatt
- eine Lernwerkstatt
- eine Lesewerkstatt
- ein Besprechungszimmer
- Kinderrestaurant
- Kreativwerkstatt
- eine Traumwerkstatt

3.5 Gruppenorganisation

Unser Haus bietet Platz für 14 Krippenkinder in einer, und 75 Kindergartenkinder in drei Gruppen.

Vorübergehend gibt es keine Krippengruppe, da es aktuell keinen Bedarf dazu gibt. Es besteht die Möglichkeit für Kinder mit einem erhöhten Förder- und Unterstützungsbedarf einen sogenannten Integrationsplatz zu beantragen. Diese Kinder belegen im Kindergarten jeweils drei und in der Krippe zwei Plätze, so dass sich die Anzahl der Kinder in der jeweiligen im gesamten Haus entsprechend reduziert. Unterstützt wird das Team von einem sozial- oder heilpädagogischen Fachdienst, der wöchentlich jedem Integrationskind zusätzliche Unterstützung anbietet.

Die Eingewöhnungsphase als Grundlage für eine sichere Bindung nimmt einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung ein. Je nach Bedarf des Kindes und der Familie wird diese Phase individuell gestaltet und begleitet. Seit September 2022, gewöhnen wir in einem speziellen Peer – Group System ein. Dieses Konzept zur Eingewöhnung kann in einem Eingewöhnungskonzept im Kinderhaus nachgelesen und erfragt werden.

Als Kinderhaus nutzen wir diese strukturellen Vorteil, um den Kindern in unserem Haus einen sanften Übergang zwischen den Bereichen zu ermöglichen.

3.6 Tagesablauf

7.30 – 8.45 Uhr > Ankommen/ Bringzeit

→ Die Kinder aus dem Kindergarten kommen an und werden von den Mitarbeitenden liebevoll und in einer ruhigen Atmosphäre im Eingangsbereich/ Rezeptionsbereich empfangen. In der ersten halben Stunde findet der Frühdienst statt.

→ Die Kinder haben während der Bringzeit die Möglichkeit dem ersten freien Spiel nachzugehen. Viele nutzen auch die Gelegenheit, um mit anderen Kindern und den Erwachsenen ins Gespräch zu kommen, im Kinderhaus zu Frühstücken oder bei der Bezugsperson anzukommen.

Brotzeit 7:30 – ca.10:00 Uhr

→ Im Kindergarten hat sich die gleitende Brotzeit bewährt, d.h. die Kinder können je nach individuellem Bedürfnis essen, wann und mit wem und zu welcher Uhrzeit sie gerne möchten. Als Kinderrestaurant wurde ein Hauptraum so umgestaltet, dass dort die Kinder ihrer Mahlzeiten einnehmen können. Jeden Mittwoch findet ein Themen - Tag statt (Müslitag, Gemüsegesichter uvm.)

Die Kinder lernen in der offenen und gemeinsamen Brotzeit Regeln und Rituale kennen und genießen das gesellige Beisammensein, mit Freunden und/ oder Bezugspersonen. Unsere Küchenfee unterstützt diese pädagogische Zeit ab 8 h zusätzlich mit hauswirtschaftlichen Aspekten. Für die Begleitung der Mahlzeiten und aller Themen rund um die hauswirtschaftlichen Aspekte ist eine feste „Expert*in“ eingeteilt.

8:45 – 11:30 Uhr > Freispielzeit, Impulse, Aktionen, Kiko, Vorschulmodule

→ Täglich findet in unserem Kinderhaus am Vormittag die Freispielzeit statt. Die Kinder können sich frei im Haus bzw. Garten bewegen und selbstständig nach Neigung und Interesse ihre Entscheidungen treffen.

Dies ist möglich, wenn die Kinder sich gut eingelebt haben und sicher im Umgang mit den Regeln sind. In der Freispielzeit haben sie dann die Möglichkeit, Aktionen in den Räumen wahrzunehmen und ihren Bewegungsdrang auszuleben.

Die Kinder lernen durch den Rahmen der Öffnung und des Freispiels klare Regeln und Vorgehensweisen kennen. Durch das Zusammentreffen in verschiedenen Räumen werden soziale Kontakte geknüpft und vertieft. Jedes Kind kann die Zeit der Öffnung selbst gestalten, was das Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen der Kinder stärkt.

> Infokreis (ohne feste Zeiten)

je nach Bedarf finden Infokreise am Morgen/ Mittag (jedoch innerhalb der Kernzeit) statt, in denen die Kinder über wichtige Aktivitäten, besondere Impulse und Angebote informiert werden und in den jeweiligen Jahrgangsgruppen zusammen treffen

> gezielte Aktionen/Vorschularbeit

→ Entsprechend der Projekte im Haus finden in der Öffnung gezielte Aktionen in Kleingruppen (z.B. turnen, kochen, basteln, Ausflüge in die nähere Umgebung, Aktivitäten im Freien) statt. Die geplante und gezielte Vorschularbeit fließt täglich im altersbezogenen Modulen/ Kreisen ein. Genaue Infos erhalten alle betroffenen Familien jährlich über einen Informationsnachmittag/- Abend. Es finden zusätzlich regelmäßige Austauschgespräche mit den Bezugserziehern und den Eltern statt.

Mittagessen ab 11:00 h Uhr bis ca. 13 Uhr

→ Wir bieten den Kindern täglich eine warme Mahlzeit an.

Schlafenskinder aus dem Kindergarten können am früheren Essen um 11:00 h teilnehmen. Alle weiteren Kinder entscheiden selbst zu welcher Uhrzeit sie am Essen teilnehmen wollen.

→ Kinder, die kein warmes Mittagessen bekommen, machen ein zweites mal Brotzeit.

→ Die gesamte Mittagsessens - Situation findet gleitend statt, so dass jedes Kind ausreichend Zeit zum Essen findet und eine ruhige, begleitende Atmosphäre stattfindenden kann.

13.00 Uhr – 14.00 Uhr > Ruhezeit

→ Die Krippenkinder und Schlafkinder aus dem Kindergarten schlafen ab ca.12:30 Uhr im Schlafraum des Krippenbereiches oder nach Bedarf zur eigenen Zeit.

→ Kindergartenkinder, die eine Mittags- oder Ruhepause benötigen, können

Geschichten hören und in entspannender Atmosphäre zur Ruhe kommen und schlafen.

→ Darüber hinaus wird diese Zeit für Ruhe- und Freispielphasen in den Räumen oder für den Aufenthalt im Garten genutzt.

Brotzeit am Nachmittag

→ Zur Stärkung für den Nachmittag können die Kinder eine Brotzeit, im Kinderrestaurant oder bei schönem Wetter im Garten, einnehmen.

bis 16.00 Uhr > Nachmittagsgestaltung

→ Am Nachmittag können die Kinder in zwei bis drei Räumen des Kindergartens spielen und Aktionen wahrnehmen. Je nach Interesse der Kinder sind verschiedene pädagogische Bereiche geöffnet.

→ Das Freispiel im Garten ist uns ein wichtiges Anliegen.

3.7 Mittagessen, Brotzeit und Getränke

Wir bekommen unser Mittagessen von einem Caterer geliefert. Informationen über den aktuellen Essenslieferanten inklusive des Preises können über unsere Homepage bezogen werden.

Die Brotzeit wird von jedem Kind von zu Hause mitgebracht – wir bitten um eine ausgewogene Ernährung. Wasser und Tees gibt es vor Ort in der Einrichtung für alle Kinder. Ein „Obst-/ Gemüsekorb“ wird von allen Familien mit Obst und Gemüsespenden gefüllt.

3.8 Anmeldeverfahren

Die Anmeldung für alle Kindertagesstätten der Gemeinde Vaterstetten erfolgt zentral über das Elternportal der Gemeinde:

[https://www.vaterstetten.de/city_info/webaccessibility/index.cfm?
modul_id=33&record_id=91174](https://www.vaterstetten.de/city_info/webaccessibility/index.cfm?modul_id=33&record_id=91174)

Bei Fragen stehen den Eltern die Mitarbeiter*innen der Gemeinde und die Hausleitung zur Verfügung. Meist findet 1x jährlich ein Tag der offenen Tür im Januar/ Februar statt.

4. Blickpunkt Personal

Das AWO Kinderhaus Vaterstetten ist innerhalb der gesetzlichen Möglichkeiten optimal mit pädagogischem Fachpersonal ausgestattet. In jeder Gruppe arbeiten zwei bis drei pädagogische Fachkräfte. Außerdem gibt es jährlich wechselnde PraktikantInnen. Das Team kann auch durch nicht fachspezifisch ausgebildete MitarbeiterInnen ergänzt werden.

Jeder Mitarbeitende erhält regelmäßige Schulungen in der Ersten Hilfe am Kind, außerdem gibt es in der Einrichtung eine/n geschulte/n Sicherheitsbeauftragte/n. Aktuell nutzen wir die Supervision im gesamten Hausteam.

Des Weiteren beschäftigt sich das Team im aktuellen Kitajahr mit den Themen:

- mit einer zeitgemäßen Pädagogik
- Transparenz in Kita's
- Werkstattpädagogik/ Raumgestaltung
- die offene Arbeit
- Reggio Pädagogik
- bedürfnisorientierte Pädagogik
- Kinderschutz
- Partizipation im Alltag, Beschwerdemanagement, Lenkungsgruppe Kinderschutz

4.1 Tätigkeiten außerhalb der Kinder-/Gruppenzeit

Das pädagogische Personal verfügt je nach Bedarf und Anspruch laut Stellenbeschreibung über eine im Dienstplan festgeschriebene Verfügungszeit. In dieser finden Tätigkeiten wie Vor- und Nachbereitung der Gruppenarbeit, Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen, Dokumentationen, Teambesprechungen und Vernetzungen mit anderen sozialen Institutionen statt. Entsprechend dem Jahresrhythmus und auf der Basis von Ideen der Kinder, werden verschiedene Feste und Aktivitäten organisiert.

5. Blickpunkt Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern basiert idealerweise auf einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft. Wir sehen die Eltern als Experten für ihr Kind, die maßgeblich dazu beitragen, dass die Kindertagesstätte eine harmonische und ganzheitliche Erweiterung des Lebensraumes des Kindes darstellt. Grundlage für diese Zusammenarbeit ist Offenheit, Transparenz sowie Respekt und Vertrauen auf beiden Seiten.

5.1 Elterngespräche und Elternabende

Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt, in dem der Entwicklungsstand des Kindes im Mittelpunkt steht. Darüber hinaus sind bei Bedarf weitere Gespräche von beiden Seiten möglich.

Kurze Anliegen können beim täglichen Bringen und Abholen des Kindes besprochen werden.

Verschiedene Elternabende wie Infoveranstaltungen für neue Eltern, die Elternbeiratswahl sowie gruppeninterne und themenbezogene Abende werden fest und/oder nach Bedarf organisiert.

5.2 Mitwirkungsmöglichkeiten

Alle Eltern und Bezugspersonen unserer Kinder können sich aktiv im pädagogischen Alltag, bei Ausflügen, Festen und Veranstaltungen beteiligen.

Elternbefragungen finden einmal jährlich statt. Abgefragt wird, ob sich das Kind wohl fühlt sowie Fragen zu den pädagogischen Bereichen, zu Aktivitäten, zu den Öffnungszeiten und zur Zusammenarbeit mit den Eltern. Das Team setzt sich mit den Rückmeldungen auseinander und informiert die Eltern über das Ergebnis dieses Teamprozesses.

5.4 Elternbeirat

Es werden jedes Jahr zwei bis maximal zehn Beiräte für das ganze Haus gewählt. Es wird auf eine ausgewogene Aufstellung der Kandidaten aus allen Bereichen geachtet. Durch die Satzung der Kindertagesstätte wird festgelegt, dass die Wahl und Geschäftsordnung des Elternbeirates nach Maßgabe der „Anweisung über die Bildung und den Geschäftsgang der Elternbeiräte in den Kindertageseinrichtungen des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V.“ geregelt wird.

Ziele des Elternbeirats:

Der Elternbeirat trägt unter anderem zu einer guten Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Einrichtungsteam und dem Träger bei. Er wird von der Leitung und dem Träger vor wichtigen Entscheidungen informiert und gehört. Er arbeitet auch bei der Organisation von Festen und sonstigen Veranstaltungen mit.

6. Blickpunkt Pädagogik

Wir arbeiten nach dem Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Dieser ist eine pädagogische Handreichung für Kindertagesstätten, welche im Jahr 2006 vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS) und dem Staatsinstitut für Frühpädagogik München (IFP) herausgegeben und gleichzeitig verbindlich im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert wurde. Erweitert wurde dieser im Jahr 2010 durch die Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ und im Jahr 2012 durch die Bildungsleitlinien „Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ (herausgegeben durch das StMAS und das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus – StMUK).

Als elementarer Auftrag aus dem BEP ergibt sich für die tägliche pädagogische Arbeit die Stärkung der sogenannten Basiskompetenzen.

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.“

(BayStMAS: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 5. Aufl., S. 43)

6.1 Bild vom Kind

Das Kind steht in unserem Haus bei jeglichem Denken und Handeln im Mittelpunkt. Ein wertschätzender und respektvoller Umgang gibt dem Kind das Vertrauen und die Sicherheit, sich wohlfühlen zu können. Aus dieser sicheren Position heraus kann das Kind seinen Lebensraum entdecken und sich aktiv ausprobieren.

Die Basis hierzu liegt in einem guten Bindungsaufbau zwischen dem Kind und dem pädagogischen Personal. Daher legen wir großen Wert auf eine an den individuellen Bedürfnissen des Kindes ausgerichtete Eingewöhnungszeit.

Die Ganzheitlichkeit des Kindes ist der Mittelpunkt für die Ausrichtung unserer Pädagogik.

Kinder

- brauchen Liebe, Geborgenheit und Verlässlichkeit,
- unterscheiden sich durch ihre Persönlichkeit und Individualität,
- sind von Natur aus neugierig, haben Wissensdurst, Lerneifer und einen Schatz an Fähigkeiten,
- nehmen eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lern- und Entwicklungsprozessen ein,
- sind auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit angelegt und
- haben ein Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht.

6.2 Verständnis von Bildung

Bildung ist ein ganzheitlicher Prozess, der die persönliche, kulturelle, partizipatorische und die Wissensdimension umfasst.

Das bedeutet:

Bildung ist ein lebenslanger Prozess, der den Menschen befähigt, sich in seiner sozialen und kulturellen Umgebung zu orientieren, zu organisieren und verantwortungsvoll Entscheidungen zu treffen.

Der Schwerpunkt der Bildung liegt also nicht im Erwerb von Fach- und Spezialwissen. Ein gebildeter Mensch ist in der Lage, sein Leben mit all seinen positiven wie negativen Einflüssen in seinem sozialen Umfeld für sich und andere verantwortungsvoll zu meistern. Das lebenspraktische Lernen auf der Basis einer sicheren Bindung stärkt das Kind, um mit Veränderungen und Belastungen gut umgehen zu können. In unserer Kindertagesstätte legen wir hierauf unseren Schwerpunkt.

6.3 Zusammenwirken von Spiel und Lernen

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Hier findet es Möglichkeiten, sich seiner Entwicklung entsprechend mit sich selbst und der Umwelt auseinander zu setzen. Das Spiel hilft dem Kind, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln.

Soziale Kontaktaufnahme, Konfliktbewältigung, Frustrationstoleranz, Sprachschatzerwerb und Sicherheit im Umgang mit Materialien sind einige Beispiele für selbstständig laufende Lernprozesse im Spiel.

Das Kind spielt aus eigenem Antrieb heraus. Spielen geschieht aus Freude am Tun und ist somit ein tragendes Element für das Lernen.

Spielen und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden. Um dem Kind einen nachhaltigen Lernerfolg zu ermöglichen, ist und bleibt das Spiel die elementare Form des Lernens.

Voraussetzungen für nachhaltiges Lernen im Spiel sind ausreichend Zeit für andauernde Spielmöglichkeiten sowie frei zugängliche und anregende Materialien. Außerdem sind die Anregungen und Begleitung durch den Erwachsenen wichtig, indem er die Ideen des Kindes aufgreift und hilft, diese weiterzuentwickeln sowie die Interaktion des Erwachsenen im Spiel, wenn dies die Kinder brauchen und wollen.

Dem Spiel als wichtigste Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lernform für das Kind messen wir einen elementaren Stellenwert bei.

6.4 Methoden – pädagogische Ansätze

Der situationsorientierte Ansatz:

Dabei werden das Kind und seine konkrete Lebenswelt in den Mittelpunkt gestellt. Durch Beobachtungen und Gespräche erhalten die PädagogInnen Einblicke in die jeweiligen Lebenssituationen. So können aktuelle Themen und Interessensgebiete von Einzelnen als auch von der Gruppe aufgegriffen und bearbeitet werden. Daraus resultieren gezielte Angebote, Projekte, Ausflüge, Besichtigungen, Recherchen sowie die Auswahl spezieller Materialien, welche dann zur freien Verfügung stehen.

Durch das Aufgreifen von Themen, die das Kind selbst betreffen, lernen die Kinder sich im realen, lebenspraktischen Bereich, also im Hier und Jetzt, zurechtzufinden, verarbeiten gleichzeitig Erlebnisse und Erfahrungen aus der Vergangenheit und rüsten sich für einen kompetenten und verantwortungsvollen Umgang mit zukünftigen Lebenssituationen.

Der situationsorientierte Ansatz hat zur Aufgabe, eine Überfrachtung des Einrichtungsalltages zu vermeiden und im Sinne der Ganzheitlichkeit die Erfahrungswelten der Kinder erlebbar zu machen. Das konsequente Verfolgen dieses Ansatzes birgt einen stetigen Aufbau von Lern- und Entwicklungsschritten.

Der spätere Erfolg des schulischen Lernens ist abhängig davon, wie intensiv die Neugierde und Motivation der Kinder sowie der Spaß am Lernen erhalten bleiben.

Beobachtung und Dokumentation:

Beobachtung und Dokumentation sind der Dreh- und Angelpunkt der pädagogischen Praxis und die Grundvoraussetzung für den situationsorientierten Ansatz.

Die pädagogische Fachkraft nimmt die Rolle des Forschers und Entdeckers ein. Sie begibt sich auf die Ebene des „Nicht-Wissenden“, der nicht bereits im Vorfeld weiß, was für das Kind gut und wichtig ist.

Beobachtungsziele:

- Grundlage der Planung der pädagogischen Arbeit.
- Basis für Entwicklungsgespräche im Bezug auf die Fähigkeiten und Kompetenzen.
- Frühzeitiges Erkennen von Entwicklungsverzögerungen.

Neben offenen und strukturierten Beobachtungsverfahren schreibt der Gesetzgeber (Art. 5 BayIntG) für den Kindergartenbereich bestimmte Beobachtungsbögen vor, die ab ca. dem 3,5ten Lebensjahr jährlich für jedes Kind bis zur Einschulung gemacht werden. Diese sind:

PERIK = Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag: Erfassung der sozial-emotionalen Kompetenzen, welche wesentliche Voraussetzung für erfolgreiches Lernen sind.

SELDAK = Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

SISMIK = Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertagesstätten

In beiden Sprachbögen geht es um die Erfassung des Sprachverhaltens und um das Interesse des Kindes an der Sprache. Die Bögen dienen auch als Grundlage der Sprachstandserfassung und geben Auskunft, ob das Kind an dem sogenannten Vorkurs Deutsch teilnehmen soll.

Bei den Sprachbögen geht es um die Erfassung des Sprachverhaltens und um das Interesse des Kindes an der Sprache. Die Bögen dienen auch als Grundlage der Sprachstandserfassung und geben Auskunft, ob das Kind an einem weiteren Sprachscreening von der Schule und an dem sogenannten Vorkurs Deutsch teilnehmen soll.

Der Vorkurs Deutsch wird parallel von der Schule und der Kindertageseinrichtung angeboten. Zwischen den beiden Institutionen besteht eine Kooperation und Abstimmung bezüglich des Durchführungskonzeptes.

Das (teil)offene Haus:

Durch die (teil)offene Arbeit in unserem Haus erweitern wir den Handlungs- und Erfahrungsrahmen der Kinder. Während der Freispielphase haben die Kinder die Möglichkeit, auch unabhängig von ihrer Gruppe aktiv zu sein. Die Stammgruppe bleibt, welche dem Kind Sicherheit und Geborgenheit und den Eltern feste Ansprechpartner bietet.

Die Ganzheitlichkeit:

Ganzheitliche Erziehung ist Lernen und Erleben mit allen Sinnen, eigenständiges Denken und Handeln und die beständige Auseinandersetzung mit der Welt in einer anregungsreichen Umgebung.

Das bedeutet mit Kopf, Herz und Hand zu lernen, ausreichende Bewegungs-, Gestaltungs-, Spiel- und Entwicklungsräume zur Verfügung zu haben, voneinander und miteinander zu lernen, mit allen Sinnen zu „be-greifen“, mit Freude und Neugier zu forschen, experimentieren und zu entdecken sowie Erfahrungen durch Selbsttätigkeit zu sammeln.

6.5 Unterstützende Prozessbegleitungen der Pädagogik

Die praxisnahe Begleitung und Unterstützung der Einrichtungen in der pädagogischen Weiterentwicklung ist für den AWO Kreisverband Ebersberg e.V. ein Selbstverständnis, welche sich aus seiner Verpflichtung als Träger für Kindertageseinrichtungen heraus ergibt. Zum pädagogischen Grundverständnis zählen die Inklusion und die Partizipation. Beide Elemente bedingen sich gegenseitig. Mit der festen Etablierung einer im Alltag verankerten Partizipation wird der Grundstein für inklusives Denken gelegt.

Prozessbegleiter Partizipation:

Für die Kindertagesstätten stehen ausgebildete Multiplikatorinnen für Partizipation zur Verfügung, die in Teamfortbildungen und -sitzungen sowie mit Hospitationen die Häuser begleiten und unterstützen. Ziele sind, die Selbst- und Mitbestimmung der Kinder, ebenso wie ein verbindliches Beschwerdemanagement als Selbstverständnis im Alltag zu verankern und diese langfristig in einer Verfassung grundlegend festzuschreiben. Partizipation verlangt mitunter einen offenen Umgang mit Beschwerden. Darunter verstehen wir, jede Beschwerde ernst zu nehmen und die tatsächlichen Anliegen und Bedürfnisse der Kinder, die oftmals hinter einer Klage stecken, wahrzunehmen. Beschwerden bergen für die Kinder, das pädagogische Personal sowie für die gesamte Einrichtung enorme Entwicklungschancen.

Gemäß § 45 SGB VIII sind Kindern unterschiedlichste Beschwerdewege zur Verfügung zu stellen, damit jedes Kind ermutigt und befähigt wird, sich für seine Rechte und Bedürfnisse einzusetzen.

Die Fachkräfte haben die Aufgaben, sich jeder wahrgenommenen Beschwerde anzunehmen, diese aufzunehmen, zu bearbeiten und den Prozess im Anschluss mit dem Kind zu reflektieren.

Ein fest installiertes Verfahren hierfür sind beispielsweise die täglichen Elemente der Kinderkonferenzen und im Kindergarten. Hier haben die Kinder mitunter die Möglichkeit, ihre Beschwerden zu äußern und im Kreise der Teilnehmenden Lösungen für das Problem zu finden.

In den regelmäßig stattfindenden Haustreffen nehmen alle Kinder, das anwesende pädagogische Personal und die Hausleitung teil. Bei spezifischen Fachthemen können Eltern, externe Fachpersonen etc. eingeladen werden.

Ein besonderes Anliegen ist uns die Beteiligung der Kinder an der Raumgestaltung sowie die Mitbestimmung bei der Auswahl von Spielmaterialien, so dass die Kinder durch ihre Anregungen, aber auch Beschwerden ihren eigenen Alltag und Spielraum aktiv mitgestalten. Dabei werden mit kleinen Kinderplanungsteams, die aktuellen Spielmaterialien diskutiert, geplant und umgesetzt und jeweils in den verschiedenen Abstimmungsformen mit den Stammgruppen abgestimmt.

Das „offene Büro“ der Leitung bietet den Kindern, den Mitarbeitenden und auch den Eltern jederzeit die Möglichkeit, Beschwerden, Anregungen und Informationen anzubringen. Gemeinsam mit der Leitung wird je nach Bedarf gezielt nach Lösungen gesucht.

Ebenso kann ein Elternbriefkasten des Elternbeirates genutzt werden, der eine weitere Klärungsmöglichkeit bietet.

Der Ansatz von verschiedenen Kommunikationsplattformen, wie beispielsweise die Erreichbarkeit über E-Mail, Tür- und Angelgespräche, Empfang der Eltern samt Kinder an der Rezeption bietet jederzeit die Möglichkeit sein jeweiliges Anliegen anzubringen. Generell ist es uns ein großes Anliegen, dass wir zu jederzeit als Gesprächspartner für Kinder sowohl in den Morgenkreis- und Mittagsrunden und im direkten Gespräch im alltäglichen Miteinander zur Verfügung stehen. Grundvoraussetzung hierfür ist eine dialogische Haltung, welche dem sprechenden Kind eine absolut zugewandte Aufmerksamkeit bietet.

Im Krippenbereich braucht es vor allem die zugewandte Beobachtung der Kinder, um mögliche Beschwerden bzw. Unbehagen wahrzunehmen. Es gilt die Botschaften der Kinder zu entschlüsseln, die sie uns durch ihre Mimik und Gestik sowie durch ihr Verhalten gegenüber Materialien und im sozialen Kontext kundtun.

Die pädagogischen Kräfte der Gruppe tauschen sich regelmäßig über ihre Beobachtungen zu Kindern und der Gruppenstimmung im gesamten aus und passen die Abläufe und Spiele immer möglichst optimal an den vorherrschenden Bedürfnissen der Gruppe an.

Auf diese Weise wird auch deutlich, welche Materialien das Interesse der Kinder verloren haben. Andererseits können auch bereits die Jüngsten aktiv mitbestimmen, welches Spiel neu in die Gruppe kommen soll, zum Beispiel indem bei einer Auswahl von zwei Spielen jedes Kind einen Muggelstein auf sein Lieblingsspiel legen darf. Ein weiterer tragender Baustein in der Krippe ist die Portfolioarbeit. Mit dem vom Kind gestalteten „ICH - Buch“ kann das pädagogische Personal mit dem jeweiligen Kind noch einmal auf eine ganz individuelle Weise in den Austausch kommen, dabei Stimmungen gut wahrnehmen und entsprechend reagieren.

Prozessbegleiter Inklusion:

Eine Inklusionsbeauftragte begleitet und unterstützt die Einrichtungen bei pädagogischen Fragen mit Herausforderung. Ergebnisse aus diesem Forum sind:

Regelmäßige Team-Inklusions-Einheiten, die auf niederschwellige Weise zum Nachdenken, Reflektieren und Diskutieren anregen.

Team-Inklusions-Tage, um sich innerhalb eines gemeinsamen Teamtages ausgiebig diesem Thema widmen zu können.

7. Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen

Für uns gilt, dass die folgenden Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen idealerweise immer so entstehen und aufgebaut sind, dass sie die lebenspraktischen Fähigkeiten der Kinder fördern und unterstützen. Siehe hierzu auch den Punkt „situationsorientierter Ansatz“ und „Ganzheitlichkeit“.

Ethische Bildung und religiöse Vielfalt

Gemäß Art. 6 BayIntG ist es uns ebenso ein Anliegen die zentralen Elemente unserer christlich-abendländischen Kultur zu erleben, wie unseren Alltag durch andere Kulturen, Sitten und Bräuche zu bereichern.

Kinder haben das grundlegende Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit und übernehmen die Werte der Bezugsgruppe. Dieser Verantwortung stellen wir uns als Vorbild im Sinne unseres AWO - Leitbildes.

Jedes Kind wird mit den Werten und seinem Glauben, die es von zu Hause mitbringt angenommen. Die Kinder lernen die verschiedenen Religionen kennen und die Akzeptanz der Andersartigkeit jedes Menschen. Kinder aus unterschiedlichen Kulturen und Nationen treffen sich in unserem Kinderhaus. Der Austausch der Sprache und der Kultur sind ein wichtiger Bestandteil in unserer täglichen Arbeit.

Emotionalität und soziale Beziehungen

Das Kind lernt durch positive emotionale und soziale Beziehungen sich in die soziale Gesellschaft zu integrieren und Freundschaften aufzubauen. Wir unterstützen sie und zeigen ihnen im Umgang mit Konflikten Lösungsmöglichkeiten in verschiedenen Projekten wie "Streitregeln", Projekt „Faustlos“ (Gewaltprävention) und Rollenspiele.

Sprache, Kommunikation und Literacy

Die Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und Voraussetzung für soziale Beziehungen. Zur Sprachkompetenz gehört neben der richtigen Aussprache ein reicher Wortschatz und das Einhalten von Regeln, wie ausreden lassen. In unserer Einrichtung erzählen die Kinder unter anderem in Gruppenkreisen, Kinderkonferenzen und im täglichen Miteinander. Sie lernen Gesprächsregeln einzuhalten und erzählen bei der Bilderbuchbetrachtung was sie sehen und wie die Geschichten weiter gehen könnten. Verschiedene Bereiche wie z.B. die Lernwerkstatt und die Bücherei laden die Kinder zum spielerischen Umgang mit verschiedenen Materialien ein, die Sprach- und Schriftkultur zu erfassen und zu (be-)greifen. Die Kinder lernen spielerisch die phonologische Bewusstheit in Form von Reimen und Aufbau von Wort und Satz kennen.

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Der spielerische Umgang mit Zahlen, Formen und Mengen sowie mathematische Fähigkeiten wie Beobachten, Messen, Vergleichen, Sortieren und Ordnen spielt schon früh eine wichtige Rolle für ein mathematisches Grundverständnis. Das mathematische Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, Technik und der Wirtschaft.

Ausreichendes Material in den Räumen lädt die Kinder ein, genau dies zu tun. Im Turnraum bekommen sie ein Raumgefühl wie oben, unten, laufen im Kreis, rechts, links ... Aufgaben wie "Hole bitte fünf Löffel aus der Küche" und das Abwiegen beim Kochen fördern nicht nur das Zahlen- und Mengenverhältnis, sondern geben dem Kind Selbstbewusstsein.

Kinder treffen beständig auf naturwissenschaftliche und technische Bildung. Sie sind neugierig und wissensdurstig und lernen die Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen. Fragen wie "Wie kommt der Strom in die Steckdose?" und "Warum fliegt ein Flugzeug?" nehmen wir auf und suchen gemeinsam mit den Kindern nach Wegen und Möglichkeiten die Fragen zu beantworten.

Die Kinder probieren aus und lernen physikalische Gesetzmäßigkeiten kennen. In der Lernwerkstatt begleiten wir die Kinder auf eine abenteuerliche Reise durch den Naturwissenschaftlichen Bereich. Kinder beobachten, verändern und entdecken.

Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Umweltbildung und -erziehung findet im Kinderhaus vor allem in der Begehung der Natur und im Umgang mit Tieren statt. In der Natur lernen die Kinder Tiere zu achten und nicht zu verletzen.

Die Kinder lernen einen verantwortungsbewussten Umgang mit Ressourcen, indem sie Mülltrennung und -entsorgung aktiv mitmachen. Projekte und Exkursionen dienen zur Vertiefung und Verinnerlichung und damit zur Entwicklung einer gesunden Umwelt-einstellung.

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Kinder lernen verschiedene Medien kennen. Wir unterstützen sie dabei im sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortungsvollen Umgang mit diesen. So nutzen sie z.B. das Internet, Bücher, Tablets ... als Informationsquelle in zahlreichen Projekten.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Wertschätzung unterschiedlicher Kunst, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust fördern wir bei den Kindern, indem wir ihnen unterschiedliche Möglichkeiten und Materialien zur Verfügung stellen. Die Kinder können malen, gestalten und sich voll und ganz der Kreativität hingeben. Im Rollenspiel können sie in andere Rollen schlüpfen, Gefühle ausdrücken und sie in der Gestaltung umsetzen.

Kinder begegnen der musikalischen Welt mit Offenheit und Neugier. Von frühster Kindheit an lassen sie sich von Geräuschen, Tönen und Klängen begeistern. Wir bauen die Musik in den Alltag unserer Einrichtung mit ein. Die Kinder lernen die Musik in Form von Bewegungsliedern, Instrumentenbau, Musik zur Entspannung, instrumentale Untermalung von Geschichten und Rollenspiel, Klatsch- und Rhythmusliedern im Alltag und in vielen anderen Situationen kennen.

Gesundheit, Bewegung und Ernährung

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen. Kinder bekommen ein positives Körpergefühl, lernen Spannung und Entspannung kennen. Sie erleben ihre motorischen und koordinativen Fähigkeiten und Fertigkeiten, lernen Bewegungsabläufe und Motivation zur Bewegung und Leistungsverbesserung. Bewegung ist ein wichtiger Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Wir bieten den Kindern viele unterschiedliche Möglichkeiten zur Bewegung, um Körpergefühle kennenzulernen. Die Kinder bekommen Zeit und ansprechende Angebote um ihre Bewegungserfahrungen zu machen. Die Kinder haben viele Mitbestimmungsmöglichkeiten bei der Gestaltung von Bewegungsstunden.

Unser Ziel in der Gesundheitserziehung ist es, den Kindern eine gesunde Beziehung zu ihrem Körper und zu ihrem seelischen Wohlbefinden zu vermitteln. Sie spüren was ihnen gut tut und übernehmen Eigenverantwortung für ihre Gesundheit. Die Kinder lernen sich gesund zu ernähren und bekommen Kenntnis über Körperpflege und Hygiene. Gerade im Krippenbereich spielt die Hygiene- und Gesundheitserziehung eine maßgebliche Rolle. Im Kindergarten erleben die Kinder Projekte zur Gesundheitserziehung, in welche sie sich mit eigenen Ideen und Vorstellungen einbringen können. Das Thema „Zahnprophylaxe“ und der damit verbundene Besuch eines Zahnarzt wird mit den Kindern besprochen und durchgeführt und wiederholt sich jährlich.

8. Blickpunkt Vernetzung und Kooperation

Die Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten, den Schulen, der Gemeinde sowie mit dem Jugendamt und Beratungsstellen ist uns sehr wichtig. So gibt es einen Kooperationsbeauftragten, der sich regelmäßig mit Mitarbeitenden anderer Kindertagesstätten und Lehrkräften der Grundschulen trifft. Gemeinsam werden Standards entwickelt, um eine bessere Zusammenarbeit zu sichern und einen guten Übergang in die Schule zu unterstützen.

Ebenso wie im Kindergarten wird auch in der Schule für Kinder mit sprachlichen Unterstützungsbedarf ein Vorkurs Deutsch angeboten.

Wir beraten und begleiten die Eltern bei der Suche nach externen Hilfestellungen (z.B. Logopädie, Psychologen, Beratungsstellen, Ergotherapie).

Unsere Kindertagesstätte ist ein Teil des Gemeinwesens und vernetzt sich beispielsweise mit dem angrenzenden offenen Haus der AWO, allen ortsansässigen Kitas, der Gemeindebücherei und diversen Vereinen.

9. Blickpunkt Reflexion und Qualitätssicherung

In Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle wurden und werden Standards entworfen, die für alle Einrichtungen des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V. verbindlich sind.

Eine pädagogische Konzeption setzt eine stetige Weiterentwicklung voraus. Nur so kann sie dem Leben in einer Kindertagesstätte gerecht werden.

Das Überprüfen der gesetzten Ziele sowie das Reflektieren der eigenen Arbeitsweise gehören zum selbstverständlichen Alltag einer Pädagogin / eines Pädagogen.

Geeignete Instrumente sind hierfür regelmäßige

Mitarbeitergespräche, Teamsitzungen, kollegiale Beratung, Elternbefragungen, Fortbildungen und Arbeitskreise, schriftliche Dokumentationen von Beobachtungen, fachliche Austauschrunden mit Kooperations- und Vernetzungspartnern sowie Aktualisierung der Konzeption.

Das aus der Partizipation resultierende Beschwerdemanagement sichert für Kinder, Eltern und Mitarbeiter eine offene und wertschätzende Kommunikation und ist Grundlage für eine stetige Fortentwicklung der Qualität in unserem Haus.